

Anton Knapp stellt provokante Fragen

Von Schwarzwälder Bote 28.11.2019 - 18:51 Uhr



Der ehemalige Hüfinger Bürgermeister Anton Knapp stellt sein Buch "Ist das Kunst oder kann das weg?" vor. Foto: Bauhof Foto: Schwarzwälder Bote

Schwarzwald-Baar-Kreis (anda). Eine sehr spannende und informative Buchvorstellung gab es kürzlich im Landratsamt. Der ehemalige Hüfinger Bürgermeister und Kreisrat Anton Knapp, stellte sein neues Buch: "Ist das Kunst oder „muss“ das weg?" vor, in dem es um die Bedeutung und Chancen der Kunst im öffentlichen Raum, insbesondere für kleinere Städte und Kommunen geht.

Nach einem Musikstück des Bläserquintetts der Stadtmusik-**Hüfingen**, eröffnete Landrat Sven Hinterseh die Veranstaltung. Er würdigte dabei das jahrelange politische Engagement Knapps. Der Chef des Dold-Verlages in Vöhrenbach, Wilfried Dold, betonte in seinem Grußwort, dass Knapps Buch eine wichtige Antwort auf die Frage der Rolle der Kunst im öffentliche Raum, in Zeiten der Digitalisierung und von Leerstand bedrohten Innenstädte, liefere.

Knapp begann seine Buchvorstellung mit der Erläuterung, des Titels "Ist das Kunst oder muss das weg?" Dieser sei bewusst provokativ gewählt worden, um die Auseinandersetzung mit der Frage, welche Rolle Kunst, insbesondere im öffentlichen Raum, spielen soll, zu fördern.

Anschließend ging er auf einzelne Kapitel ein, um zu zeigen, wie sich diese Frage beantworten lässt. Er hob hervor, dass Kunst und Kultur die Basis einer gesunden kommunalen Entwicklung seien. Dabei geht es seiner Meinung nach darum, dass sich Kunst und Kultur nicht nur an den Interessen der oberen 10000 orientiere, sondern für alle da sei. Zudem sei es wichtig, dass sich die Förderung der Kultur, nicht nur auf die Vereinskultur beschränke. Deshalb sei Kunst im öffentlichen Raum so wichtig. Hier gebe es keine Bezahlschranke, weswegen jeder mit ihr in Kontakt kommen könne.

Dies schaffe Raum für Begegnung und Austausch. So könnten etwa Kunstwerke mit einem geschichtlichen Bezug eine Auseinandersetzung mit der Stadtgeschichte hervorrufen. Dies schaffe Identifikationsprozesse mit der eigenen Kommune, oder Stadt. Besondere Kunstwerke einer Stadt seien zudem ein Alleinstellungsmerkmal einer Stadt. Als Beispiel nannte er einen Turm auf einer Verkehrsinsel mit römischen Dach, des Künstlers Michael Mayer, das an die römische Geschichte Hüfingens erinnere.

Durch Kunstwerke im öffentlichen Raum könnten somit zudem Bildungsprozesse angestoßen werden. Gleichzeitig schaffen sie einen Raum der Begegnung und Auseinandersetzung mit verschiedenen Meinungen, betonte Knapp. Denn sein drittes Kapitel, "Kunst als Provokation und Störung" geht der Frage nach, inwiefern Probleme durch Kunstwerke sichtbar gemacht werden, aber auch Debatten auslösen können. Dabei verwies er auf den Künstler Peter Lenk. Dieser hatte mit seiner Imperia in Konstanz für viel Diskussionen gesorgt.

In seinem Buch nennt Knapp über 30 Beispiele, wie Kunst im öffentlichen Raum verwendet wird. Es soll dabei Denkanstöße für andere Lokal- und Kommunalpolitiker liefern, inwiefern Kunst den öffentlichen Raum beleben kann. Denn letztlich sei dies auch ein Standortfaktor einer Kommune. Nur wenn es Kultur gebe, sei es auch attraktiv für Menschen in einer bestimmten Stadt zu leben. Zum Abschluss bedankte sich Knapp bei der Landtagsabgeordneten Martina Braun (Grüne), die seinen Brief an Ministerpräsident Winfried Kretschmann, mit der Bitte um die Verfassung eines Vorwortes, diesem persönlich gegeben hatte. Dafür gab er ihr, mit Auftrag der Weitergabe an Kretschmann, das erste Exemplar seines Buches. Kretschmann nahm die Bitte gerne an und schrieb: "Dieses Buch zeigt die wirklichen Potenziale von Kunst im öffentlichen Raum auf, dabei immer ganz nahe an der Praxis der Kommunalpolitik." Das Buch ist seit kurzem erhältlich und könnte für viele Lokal- und Kommunalpolitiker, aber auch Bürger eine Anregung sein, sich mit dem Thema der Kunst im öffentlichen Raum auseinanderzusetzen.